

04\_LSPE

# Künstler lassen imposante Steinbrocken fließen

**WALDSEE:** Fünf Bildhauer schaffen unter dem Motto „Alles im Fluss“ Werke für die Ortseingänge – Lob für kunstfreundliche Atmosphäre in der Gemeinde

VON CHRISTINE KRAUS

**Drei Wochen hat das Bildhauersymposium hinter der Waldseer Sommerfesthalle gedauert. Am Samstagnachmittag haben die fünf Künstler ihre dabei entstandenen Werke der Gemeinde übergeben.**

Viele Waldseer sind gekommen, um die Werke zu bestaunen. Unter dem Motto „Alles im Fluss“ sind imposante Skulpturen entstanden, die ab Dienstag an ihren endgültigen Standorten an den fünf Ortseingängen Waldsees aufgestellt werden. „Die Künstler haben mit ihren Werken Spuren in der Gemeinde hinterlassen“, sagt Bürgermeister Otto Reiland. Und im Namen der Bildhauer lobt Halil Kacemer die vielen Helfer: „Künstler sind wie ein Samenkorn. Hier in Waldsee haben wir fruchtbaren Boden gefunden.“ Besonders dankt er der Leiterin der Volkshochschule, Hanni Fuchs. „Sie hat als gute Fee alles Erdenkliche getan, dass wir uns hier wohlfühlt haben.“

Jeder der fünf Künstler zieht auf seine Weise Bilanz: „Ich freue mich auf heute Abend. Mein Arm kann nicht mehr“, sagt Halil Kacemer am letzten Arbeitstag. Er hat den großen Stein beinahe ausschließlich mit der Hand bearbeitet. Trotzdem: „Fast ein bisschen schade, dass die Zeit um ist“, findet der 41-Jährige. „Jetzt offenbart sich die Skulptur. Jetzt könnte man mit jedem Hammerschlag weiter modellieren.“ An einigen Stellen war der Stein zu weich, der Heidelberger musste improvisieren. Trotzdem ist er mit dem Ergebnis zufrieden. „Ich habe mich hier so wohlfühlt, dass ich die Skulptur gerne in Waldsee lasse“, sagt Kacemer. Genug von großen Steinen hat der Künstler, der sich bis jetzt hauptsächlich mit Keramik befasst hat, noch lange nicht: „Ich liebe groß. Der nächste Stein wird noch größer.“

Sophie Lopez fand das Bildhauersymposium „superb“. Sie ist sehr zufrieden mit dem steinernen Wasserfall, der aus beiden Seiten des Sandsteinblockes sprudelt. Im Großen



**Die Skulptur von Bogna Kozera-Radomska symbolisiert den Übergang zwischen Natur und Menschengemachtem. Sie wird am Ortseingang Richtung Altrip aufgestellt.**

und Ganzen ist die Skulptur so geworden, wie sie es sich vorgestellt hatte. Bisher hat die Französin mit weißem Marmor gearbeitet. Die erste Woche war sie ständig am Werk, aus Angst, die Zeit könnte nicht reichen. In der letzten Woche hatte sie Zeit, Details auszuarbeiten. „Ich habe viel gelernt über Sandstein. Aber es hat mir auch menschlich viel gebracht“, zieht sie Bilanz. Obwohl sie kein Deutsch spricht, war die Verständigung nie ein Problem. „Wenn man einen Stein bearbeitet, fordert das Ganzkörpereinsatz. Wenn man das beim Sprechen auch macht, versteht es der andere“, verrät die 48-Jährige.



**Siegfried Kellers Sandsteinkreis mit den langen Stahlbändern, die im Wind vibrieren sollen, wird am Kreisel am Ortseingang Richtung Speyer aufgestellt.**

„Ich habe noch nie so schwer gearbeitet und war noch nie so unter Zeitdruck“, erzählt Bogna Kozera-Radomska. „Ich bin abends im Hotel sofort ins Bett gefallen. Meine Hände haben mir wehgetan.“ Die zierliche Polin hat am Anfang einen Riesenschreck bekommen, weil der Stein viel größer war, als sie gedacht hatte. Bis zuletzt hat die 43-Jährige geschuftet und Rheinfindlinge in den Sandsteinblock eingepasst. Kurz vor Ende des Symposiums kam ihr Mann aus Polen zur Hilfe und arbeitete an den Pflastersteinen, die um das Kunstwerk herum angeordnet werden. Besonders gut hat ihr der Umgang der Künstler miteinander gefallen.



**Die zwei großen Säulen von Lutz Hellmuth, die aus jeder Richtung immer neu Einblicke gewähren, finden ihren endgültigen Platz am neuen Kreisel Richtung Neuhofen.**

Lutz Hellmuth ist der „alte Hase“ unter den Künstlern. „Ich habe schon bei vielen Symposien mitgemacht“, erzählt er, „und weiß aus Erfahrung, welche Arbeit man in drei Wochen gut schaffen kann.“ In der letzten Woche hatte er „Zeit zum Spielen“. Von Anfang an sei klar gewesen, dass bei den beiden schlanken Säulen die Außenkante eckig bleiben, an der Innenkante aber wellenförmige Bewegung im Stein festgehalten werden soll. Während des Arbeitens entstand die Idee, die Wellenform in den Außenwänden wieder aufzunehmen.

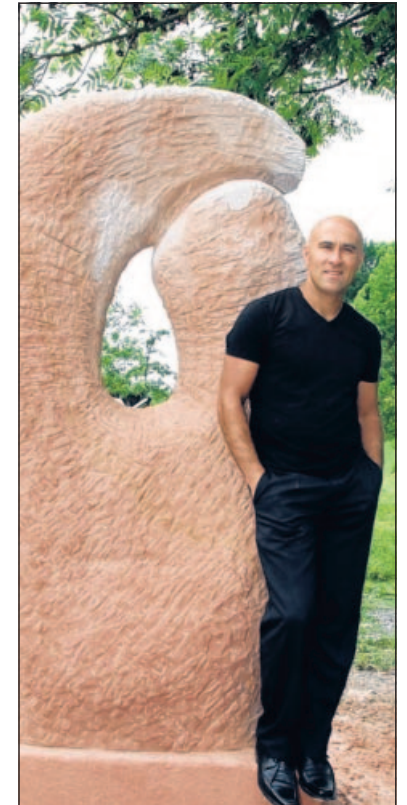
„Das ist wie bei einem Musikstück, in dem das Thema immer wieder in kleinen Variationen aufgenommen



**Der aus dem Stein sprudelnde Wasserfall von Sophie Lopez wird zuerst im Bauhof aufgestellt, bis die Straßenarbeiten am Ortseingang Richtung Rehhütte beendet sind.**

wird“, sagt der 65-Jährige aus Erfurt. In seiner Freizeit hat er sich Sehenswürdigkeiten und Kunstausstellungen in der Umgebung angesehen. „Ich hatte Zeit. Doch die Mädels waren jeden Abend fix und fertig. Aber die Biene wird schließlich nicht nach den Kilometern gemessen, die sie fliegt, sondern nach dem Honig, den sie bringt.“

Auch Siegfried Keller, Steinmetz aus Harthausen, ist zufrieden mit seinem Kunstwerk. Während der Arbeit hat er improvisieren müssen. Einer der beiden Steine, aus denen er je einen Halbkreis fertigen wollte, war nachts umgestoßen worden. Ein Riss hatte sich gebildet, so dass der 47-Jährige diesen Teil nicht mit Ma-



**Die in sich gedrehte Welle von Halil Kacemer, die gleichzeitig einen Tropfen darstellt, wird am Kreisel Richtung Schifferstadt zu bestaunen sein.**

schinen, sondern mit der Hand bearbeitet hat. Mit einem Lastwagenkran hat er die Halbkreise aufeinander gesetzt und verdübelt. Durch den Kreis hat er vier Stahlbänder gewoben und dabei spontan Hilfe von einem Waldseer bekommen.

Keller fand die Zusammensetzung der Gruppe toll. „Ich bin beeindruckt von der Arbeit der Frauen. Wenn die Stimmung stimmt, dann ist die Sprache nicht wichtig“, findet er. Er hat sich über die vielen Besucher gefreut, die Schulklassen, die Waldseer, die regelmäßig kamen. Und über die Besucher, die ihn schon vor 13 Jahren beim Bildhauersymposium in Otterstadt zugeschaut hatten.

FOTOS (5): LENZ